Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 68 (1923)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 6 10. Februar 1923 68. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat; Das Schulzeichnen, in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1923:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
Direkte Abonnenten Schweiz	„ 10.50	„ 5.30	„ 2.75
Direkte Abonnenten Ausland	„ 13.10	„ 6.60	„ 3.40

Einzelne Nummer à 30 Cts.

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend. Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.

Redaktion: Dr. Hans Stettbacher, Wiesenstraße 14, Zürich 8
P. Conrad, Seminardirektor, Chur
Fr. Rutishauser, Sek.-Lehrer, Winterthurerstr. 58, Zürich 6

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Werdgasse 41—45, Zürich 4

Inhalt:

Blumenlegenden. — Staat und Schule, II. — Ein neues Schulgesetz für den Kant. Baselstadt. — Berufsberatung: Handels- und Verwaltungsschüler. — Die Schule im Burgenland — Neue Methoden? — Aus der Praxis. — Schulnachrichten. — Kurse. — Kleine Mitteilungen. — Totentafel. — Schweizerischer Lehrerverein. — Mitteilungen der Redaktion.

Pestalozzianum Nr. 1.

ELCHINA
beruhigt und kräftigt
Nervöse.
Flac. 3.75, Doppelfl. 6.25 in d. Apoth. 113

Geilinger & Co., Winterthur
Wandtafeln 7

E. A. Seemanns Lichtbildanstalt, Leipzig
Sternwartenstraße 42 42

Lichtbilder (Diapositive)
farbig und einfarbig, in anerkannt hervorragender Ausführung bei mäßigem Preis. Kunst, Geographie, Naturwissenschaften, Technik, Technologie, Märchen und Sagen. Bestand 100 000 Negative, darunter das gesamte Lichtbild-Material der Neuen Phot. Gesellschaft Berlin. Auch Neuanfertigungen nach eingesandter Vorlage oder Negativ. Photographische Bilderkataloge auf Wunsch leihweise.
Projektionseinrichtungen

Solbad-Eden
Rheinfelden
Solbäder heilen und stärken. Sie machen widerstandsfähig gegen Krankheiten. 122/2

PIANOS
in allen Preislagen
Tausch, Teilzahlung
Miete
Stimmungen
Reparaturen
48
A. Bertschinger & Co.
ZÜRICH 1
Vorzugsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.

ROHRMÖBEL- u. KORBWAREN-FABRIK
H. FRANK
St. Gallen
Schmiedgasse 11-Gallusstr. 10
Telefon 3133.
Verlangen Sie neuesten Katalog
Zerlegbare Kinderstühle

Mikroskope
Ia. Optik und Ausführung, mit je 40, 90 u. 140 × Vergröß., Feinstellschraube, komplett in Etui, zum Ausnahmepreis von Fr. 28.-
Anfragen erbeten an Postfach 11 Bahnhof Zürich. 83

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. H. Frisch. Bücher-Experte, Zürich Z. 68. 74

Minerva Zürich
Rasche u. gründl. Maturitätsvorbereitung
Handelsdiplom
17 Inhaber und Direktoren: A. Merk und Dr. Husmann.

Kaffee Hag
Bei vielen meiner Patienten, speziell Herz- und Nierenkranken, ferner Magenleidenden, Gichtikern und Nervösen, habe ich nach längerer Beobachtung feststellen können, daß sie den koffeïnfreien Kaffee Hag vorzüglich vertragen haben, ohne die schädlichen Nebenwirkungen des koffeïnhaltigen Kaffees zu beobachten.
Dr. med. H. H. 165/1

F.C.W.
139
Fordern Sie unsere neuen
Preislisten
No. 194 Cotillon- und Tanzsachen
No. 195 Scherz- und Belustigungsdinge
No. 193 Fastnachtsartikel
Fanz Carl Weber A.-G. in Zürich

Vereins-Fahnen
50 in erstklassiger Ausführung, unter vertraglicher Garantie, liefern anerkannt preiswert
Fraefel & Co., St. Gallen
Älteste u. bestengerichtete Fahnenstickerei d. Schweiz

Landesbibliothek, Bern

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstag morgen mit der **ersten Post**, in der **Druckerei** (Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 41—45) sein.

Lehrergesangverein Zürich. Heute keine Probe. Nächsten Samstag Beginn des Studiums für die a capella-Gesänge. Bitte! Alles Notenmaterial von vita nuova und Tedeum abliefern!

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 12. Februar, 6 Uhr, Kantonsschule: Mädchenturnen 6. Klasse, Männerturnen Spiel.

Spielriege: Montag, den 12. Februar, 8¼ Uhr, Versammlung im Pfauen.

Lehrerinnen: Dienstag, den 13. Febr. Hohe Promenade, 7 Uhr Schulturnen II. Stufe (5. Kl.)

Lehrerverein Zürich. Dienstag, den 13. Febr., 8 Uhr, Chemiezimmer (nicht Aula) Hirschengrabenschulhaus, Dr. med. L. Reinhardt: Über ansteckende Krankheiten und deren Vorbeugung.

Kantonal zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Anmeldungen für den Kurs im Arbeitsprinzip auf der Unterstufe in Zürich (siehe Kursausschreibung in Nr. 6) sind bis zum 28. Februar zu richten an den Präsidenten des Vereins: Herrn Ulr. Greuter, St. Georgenstr. 30, Winterthur. Für den Kurs im Zürcheroberland (siehe Nr. 3) läuft die Anmeldefrist am 15. Februar ab.

Zürcher Arbeitsgemeinschaft. Sitzung Donnerstag, den 15. Febr., abends 5¼ Uhr, Chemiezimmer, Hirschengraben. Thema: Blumenzwiebeln.

Naturwissenschaftliche Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Samstag, den 10. Febr., 2½ Uhr, Besuch des Chem. Laboratoriums der Stadt Zürich (Ausstellungsstraße), 1. Gruppe (Siehe Zirkular!).

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Montag, den 12. Febr., 6 Uhr abends. 3 Lektionsbeispiel II. Stufe 5. Klasse, Spiel.

Lehrerinnen: Freitag, den 16. Febr., 5½ Uhr abends. Frauenturnen, Spiel.

Mündliche oder schriftliche Entgegennahme von Bestellungen auf die Schweizer. Zeitschrift für Turnen, Spiel und Sport: „Die Körpererziehung" bis zum 17. Februar.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Herr J. Kägi, Zürich 8: Physikalische Schülerübungen mit einer 1. Sek.-Klasse Montag, den 12. Februar, 10—12 Uhr, Schulhaus Münchhalde, Schlosserwerkstatt.

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Für die am Fastnachtmontag ausfallende Übung findet eine solche statt: Montag, den 12. Februar, abends 5½ Uhr, im Hasenbühl.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Übung jeden Freitag 5¾—7 Uhr, Turnhalle Rüti. Mädchenturnen I. Stufe (neuer Lehrgang).

Päd. Arbeitsgemeinschaft Kreuzlingen. Samstag, den 17. Febr., 2½ Uhr, Schreiberschulhaus, Zimmer 26. Ober- u. Unterstufe: Einführung ins Ornamentieren.

Lehrerinnenturnverein Baselland. Übung Samstag, den 17. Februar, nachm. 2½ Uhr, in Frenkendorf.

Schmerzloses Zahnziehen
Künstl. Zähne mit und **ohne** Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen 52
Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise
F. A. Gallmann, Zürich 1. **Löwenstraße 47 am Löwenplatz**
Telephon S. 81.67 Bitte Adresse genau beachten!

Offene Lehrstelle

An der **Bezirksschule** in **Kölliken** wird hiermit die Stelle

eines Hauptlehrers

für **Mathematik, Naturwissenschaften** und **technisches Zeichnen** zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Besoldung: Die gesetzliche.

Anmeldungen in Begleit der vollständigen Studienausweise (mindestens 6 Semester akademische Studien), Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum **3. März** nächsthin der **Schulpflege Kölliken** einzureichen. Bewerber, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, haben ein Arztzeugnis beizulegen, wofür Formulare bei der Kanzlei der Erziehungsdirektion zu beziehen sind. Unvollständige Anmeldungen finden keine Berücksichtigung. 169

Aarau, den 3. Februar 1923. **Erziehungsdirektion.**

Ausschreibung einer Lehrstelle

An der **Primarschule Mitlödi** ist auf 1. Mai die Stelle des **Unterlehrers** (I. bis III. Schuljahr) neu zu besetzen. Grundgehalt Fr. 3800.—, dazu noch die gesetzlichen Dienstalterszulagen. Anmeldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse bis 15. Februar an den **Schulpräsidenten Pfarrer A. Kind** zu richten. 137

Offene Hauselternstelle

Infolge Demission ist die Stelle der Hauseltern der

Erziehungsanstalt Kasteln

auf April dieses Jahres neu zu besetzen.

Der Hausvater, als Hauptlehrer der Anstalt, muß das Wahlfähigkeitszeugnis für Gemeindeschulen besitzen.

Anmeldungen unter Beilage von Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit, sowie unter Bekanntgabe der Gehaltsansprüche (außer der freien Station für die Familie der Hauseltern) sind bis **25. Februar** dieses Jahres zu richten an Herrn **Stadtammann H. Hässig** in **Aarau.** 134

Aarau, im Januar 1923. **Direktion der Anstalt Kasteln.**

Sekundarschule Altstetten-Zürich

Hiermit wird die 6. Lehrstelle an unserer Schule zur definitiven Besetzung auf Beginn des nächsten Schuljahres ausgeschrieben. Die Pflege schlägt den amtierenden Verweser einstimmig zur Wahl vor.

Altstetten, den 6. Februar 1923.

170 **Die Sekundarschulpflege.**

Gemeinde Pratteln

(Kanton Baselland) 171

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1923 ist die durch Rücktritt erledigte

Lehrstelle

an der **Mittelstufe der Primarschule** dieser **Gemeinde** neu zu besetzen. Besoldung: die gesetzliche.

Anmeldungen unter Beilage der Ausweise und Arztzeugnis bis und mit **17. Februar 1923** an die

Schulpflege Pratteln.

Pratteln, den 2. Februar 1923.

Universität Zürich 164

Das Verzeichnis der Vorlesungen für das Sommersemester 1923 kann für 60 Rp. (inbegr. 10 Rp. Porto) bezogen werden von der **Kanzlei der Universität.**

Dipl. Handelslehrer

(Deutschschweizer) 163

Licencié der Genfer Hochschule, mit 2jähriger kaufmännischer und mehrjähriger Lehrpraxis, längerem Aufenthalt im englischen und italienischen Sprachgebiet, gegenwärtig in Privatschule im Welschland tätig, sucht sich auf nächstes Frühjahr zu verändern. Offert. u. Chiffre **L 163 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof.

Konservat. gebild. Musiklehrer

bestens empfohlener Pädagoge (Violin, Klavier, Gesang, Theorie), rout. Orchester- und Chordirigent **sucht geeignete Position.** Beste Referenzen. Gefl. Zuschriften unter Chiffre **L 162 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof. 162

Ernst und Scherz

Es ist die Mission des Künstlers, dem Unvergänglichen der Natur Gestalt zu geben, ihre innere Schönheit zu enthüllen. Der Künstler kündet von der Natur, indem er die Dinge sichtbar macht; er heiligt die Formen des menschlichen Körpers. Er zeigt uns eine vergrößerte, eine vereinfachte Natur, befreit von allen nichtssagenden Einzelheiten. Er zeigt uns ein Werk nach den Maßen seiner Erfahrung, seines Herzens und seines Geistes.

F. Hodler, „Über die Kunst". (Bender, Die Kunst F. Hodlers I) Verlag Rascher & Co., Zürich

---

Erziehung muß zuletzt Erziehung zur Tüchtigkeit, zum Können sein. Sie ist es als Erziehung zur Gesundheit einerseits und Erziehung zur Geschicklichkeit anderseits. Aus: *Häberlin,* Wege und Irrwege der Erziehung

---

Humor in der Schule.

Aus einer Geschichtsstunde: «Der selige Niklaus von der Flüe leistete dem Vaterland Dienste zu Hause und im Feld.» «Wie konnte der sel. Niklaus dem Vaterland im Felde Dienste erweisen?» Schüler: «Er het gmuset» (Mäuse gefangen). *M.*

Wie hübsch sieht das Pferd aus, wenn es den Kopf in die Höhe hebt, daß die Mähne im Winde flattert, wenn es zuschnauben anfängt.

Nachher zeigte uns der Mann ein Krokodil; es war aber wie tot und ein Meerschweinchen.

Wir turnen auch manchmal mit dem Herrn Lehrer und springen an der Pause auf demselben herum.

Die Äpfel werden roh von den Händen der Kinder gegessen.

Verloren ein Taschenmesser mit zwei Klingen und einer Säge von Wattwil bis nach Lichtensteig. *F. H.*

Schweizerische Lehrerzeitung

1923 Samstag, den 10. Februar. Nr. 6

Blumenlegenden.

Es war dunkel auf Erden in Sturm und Windnacht; alle Kerzen löschten den Menschen aus: In den himmlischen Sälen glänzten der goldenen Leuchter viel — von dem Herrn kamen den irrenden Kindern die Königskerzen.

*

Als die Kinder der Erde den Glauben verloren, sprachen sie: Seht doch, im Wasser ist alles tot, es gibt keine Wunder! — Da wuchsen aus Zaubergärten der Tiefe schneeige Rosen empor.

*

Über Gefelse und Eis hat Gott keine Macht; da faßt er nicht Fuß! höhnten die Spötter — der Herr sah sich um: Still hatte das edelste Weiß die Gefilde des Friedens verlassen und zeugte für Gott im Schneesturm, liebliche Sterne.

Albin Zollinger.*)

Staat und Schule.

Vortrag, gehalten an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins in Glarus am 1. Oktober 1922. Von Willi Nef. II.

Nun ist die Einheitsidee allerdings nicht die einzige Idee, von der unsere Kultur und unser Staat getragen wird, sondern der Einheit steht die Mannigfaltigkeit, die Buntheit gegenüber, dem Universalismus, dem Kollektivismus steht der Individualismus, das Persönlichkeitsideal an der Seite. Und sicherlich darf dieser Umstand im gesamten Erziehungsproblem nicht übersehen werden. Wir müssen uns fragen, in welcher Weise das Recht des Staates, das Erziehungswesen zu leiten, durch die natürlichen Rechte der Individuen und der beschränkteren sozialen Verbände eingeschränkt und modifiziert, oder vielleicht auch ergänzt werde.

Nun darf wohl zugegeben werden, daß zunächst jedes Individuum, jeder Staatsbürger das natürliche Recht zu besitzen glaubt, sich in seiner Weise entwickeln zu dürfen, seine eigenen Kräfte und seine eigenen Anschauungen zur vollen Entfaltung bringen zu dürfen. Doch muß man von vorneherein darüber klar sein, daß, wenn dieses Recht postuliert wird, es natürlich nicht bloß für Einzelne gilt, sondern für alle gleichmäßig besteht, woraus denn sofort die Einschränkung erfolgt, daß die Entfaltung aller einzelnen schließlich eben nur insofern möglich ist, als die Gesamtheit dabei bestehen kann. Macht man diese Einschränkung nicht, so bekommen wir den rücksichtslosen Kampf aller gegen alle, bei dem schließlich niemand ganz gut bestehen wird und nur der physisch Starke und der moralisch Rücksichtslose am Ende das Feld behaupten würde. Wir denken also nicht so ganz unindividualistisch, wenn wir das Wohl des Ganzen zunächst vor das Wohl der einzelnen stellen, respektive wenn wir betonen, daß das Wohl und die freie Entfaltung der einzelnen Individuen eben eng an das Wohl und die Entwicklung des Staates gebunden sind.

Dann aber möge ein zweiter wesentlicher Punkt beachtet werden. Man ruft in der Erziehung immer und immer wieder nach großen, bedeutenden, selbständigen Persönlichkeiten. Nun muß man sich aber darüber klar sein, daß die bedeutende Persönlichkeit nicht derjenige Mensch ist, der ein paar eigene individuelle Schrullen und Marotten besitzt, der durch Eigenbrödelei oder abstruse Originalitätssucht sich auszeichnet, sondern derjenige, der durch sein Wesen, durch seine Person irgend einer allgemeinen Idee Ausdruck gibt, der durch sein persönliches Schaffen der Allgemeinheit irgendwie dient. «Die Geschichte liebt es bisweilen,» sagt Jakob Burckhardt, «sich auf einmal in einem Menschen zu verdichten, welchem hierauf die Welt gehorcht. Diese großen Individuen sind die Koincidenz des Allgemeinen und Besonderen, des Verharrenden und der Bewegung in einer Persönlichkeit. Sie resumieren Staaten, Religionen, Kulturen, Krisen.» (Weltgesch. Betrachtungen, Berlin u. Stuttgart, 1905. S. 231.) So gehört die Kollektividee gerade mit zum großen Individuum, zur Persönlichkeit und niemand wird bestreiten wollen, daß in der Staatsschule das heranwachsende Kind sich nicht ebenso gut oder besser zu einer Persönlichkeit in diesem Sinne, einem Menschen mit Verantwortlichkeitsgefühl für das Ganze heranbilden kann, als in einer einseitigen freien Schule, wo die Einstellung auf die Gesamtheit des Volkes weniger zum Ausdruck und zur Anwendung gelangt.

Dabei gehört es allerdings zu den selbstverständlichen Aufgaben der Staatsschule, dafür zu sorgen, daß neben der Allgemeinerziehung die Individualerziehung nicht zu kurz kommt. Hier würde sich unser Problem in eine ganze Menge von Unterfragen differenzieren, die gesondert behandelt werden müßten. Es sind ja alles Einzelprobleme der Erziehung, des Unterrichts, der Methode, in welcher Weise der Ausgleich und das Zusammenwirken von Kollektivgeist und Individualbehandlung durchgeführt werden könne. Hier sollte prinzipiell nur gezeigt werden, daß sich dieses ganze Problem der Individualisierung mit dem Staatsschulwesen sehr wohl verträgt, daß der Individualismus im Schulwesen nicht einen Gegensatz zum Kollektivismus bildet, die sich gegenseitig ausschließen, sondern daß der Gedanke der Einheit, der Gemeinschaft durch den der Mannigfaltigkeit, der Buntheit, der Differenzierung und Individualisierung ergänzt und bereichert wird.

Doch auch von anderer Seite noch droht der Staatsidee und dem Begriff der Staatsschule ein heftiger Angriff. Man hält in einzelnen enthusiastischen Kreisen den Staat für erledigt und den Anbruch eines neuen Völkerfrühlings für gekommen, in welchem alle Staatsschranken fallen und die Menschen eine einzige große Gemeinschaft ohne nationale Barriere bilden sollen. An die Stelle einzelner Völkerschaften soll die Menschheit als Gesamtheit treten. So glaubt man heute die Zeit der Humanität, des Internationalismus und des Kommunismus für gekommen. Nun gehört die Humanitätsidee gewiß zu den erhabensten Zielen der Menschheit, und kein fortschrittlich Gesinnter wird versäumen, sich über die Wiederbelebung von Gedankengän-

*) Wir freuen uns, mit gütiger Erlaubnis des Verfassers diese feingestimmten Blumenlegenden mitteilen zu dürfen. Sie finden sich im Märchenband «Die verlorene Krone», den unser junger Kollege vor kurzem im Verlag Grethlein, Leipzig und Zürich, erscheinen ließ.

gen, wie sie von Lessing und Herder, Schiller und Goethe, Wilhelm von Humboldt und Pestalozzi, Kant und Fichte geführt worden sind, zu freuen; auch wird die Humanitätsidee als regulatives Prinzip die Entscheidungen im Verkehr der Völker und Staaten so viel wie möglich zu leiten haben. Auch wird man es als eine Aufgabe der Staatsschule ansehen, alles zu tun, um die Jugend in den Ideen der Humanität, des Pazifismus, der Völkervereinigung, der internationalen Einigkeit und Brüderlichkeit aufzuerziehen. Doch wird umgekehrt heute auch kein Einsichtiger behaupten wollen, daß wir das Ideal der Humanität wirklich erreicht hätten, daß der Staat und das Volkstum im einzelnen sich überlebt hätten. Solange mit all den Unvollkommenheiten des menschlichen Geschlechtes zu rechnen ist, solange es dem bösen Nachbar nicht gefällt, ewigen Frieden zu halten und Brüderlichkeit zu zeigen, so lange muß auch unser Staat versuchen, sich als Staat, als von außen unberührbare Einheit zu behaupten. Noch ist heute, neben dem Einzelmenschen und der Gesellschaft, der Staat und nicht die Menschheit als ganze Hauptträger und Bewahrer der Kultur, noch würden wir alle höchsten Güter wie die Freiheit, die Selbstregierung, damit aber auch unser eigenes Recht, unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit, dann des weitern die Selbständigkeit im wissenschaftlichen, künstlerischen und religiösen Leben aufgeben oder zum mindesten schwer gefährden, wenn wir unsere staatliche Unabhängigkeit und Selbständigkeit preisgeben wollten. So zeigt sich denn auch hier, daß das Humanitätsideal für unser Schulwesen nicht eine völlige Veränderung des Staatsideals bedeutet, sondern bloß eine Ergänzung, die ganz gut innerhalb des Prinzips der Staatsschule bestehen kann. Individualismus, staatlicher Kollektivismus und allgemeine Humanität sind drei Mächte, die neben einander bestehen, die eine organische Einheit miteinander bilden. Es ist Sache der Einzeluntersuchung, festzustellen, in welchem Maße jedes Prinzip in der Erziehung zu seinem Rechte kommen soll. Sicher ist, daß das Staatsprinzip im Mittelpunkte zu stehen hat und daß von ihm aus abzuwägen sein wird, inwiefern Individualismus und Humanität zur Geltung kommen sollen.

Aus den bisherigen Erörterungen ergibt es sich nun eigentlich von selbst, wie der Staat sich der religiösen Freischulbewegung gegenüber einzustellen hat und wie eigentlich die religiösen Gemeinschaften gegenüber dem Staat sich verhalten sollten. Zunächst ist es doch ganz klar, daß so, wie die Verhältnisse heute in der Welt liegen und auf absehbare Zeit bleiben werden, es allein der Staat ist, welcher den religiösen Korporationen den nötigen Schutz gewährt und ihnen damit ihre ruhige Entwicklung sichert. Verliert der Staat seine Kraft, ist er keine feste Rechtsorganisation mehr, so drohen Zustände der Zuchtlosigkeit und Anarchie. Die Kirchen mögen dann sehen, wohin sie steuern. Da nun die Staatsschulen ein starker Hort der Staatsidee sind und da ohne Staat die Religionsgemeinschaften schutzlos werden, so ist es im Interesse dieser letzteren, alles zu tun, um die Staatschulen zu erhalten und zu festigen.

Des weitern ist zu bemerken, daß sehr häufig die Religionen gegeneinander untolerant sind und sich, wenn sie nicht von der Staatsgewalt in Schranken gehalten würden, blutig mit Feuer und Schwert verfolgen würden. Auch hier liegt es im Interesse vieler Religionsgemeinschaften, einen solchen Kampf zu verhindern, auch von diesem Standpunkte aus täten namentlich die schwächern Religionskorporationen gut, alles daran zu setzen, damit Staat und Staatsschule erhalten blieben. Daß es umgekehrt im Interesse des ganzen Volkes und seiner Kultur ist, daß sich die einzelnen Weltanschauungen nicht zu ungehemmt verfolgen, sondern in Ruhe und Ordnung nebeneinander existieren, braucht kaum erwähnt zu werden.

Dazu kommt noch ein drittes. Im Wesen der Religion liegt die Tendenz, von der Religion aus allmählich alle Lebensverhältnisse zu beherrschen. Die Religion möchte sich, das liegt in ihrer Natur, alles dienstbar machen, die ganze Kultur mit Einschluß des Staates. «Die religiöse Erfahrung», sagt Dilthey, «bestimmt das große Erlebnis von einem unbedingten unendlichen gegenständlichen Werte, dem alle endlichen untergeordnet sind, von dem unendlichen Lebenswerte des Verkehrs mit diesem unsichtbaren Gegenstande das ganze gegenständliche Auffassen und die gesamte Zwecksetzung: das transzendente Bewußtsein eines Geistigen ist ja selbst nur die Projektion des größten religiösen Erlebnisses, in dem der Mensch die Independenz seines Willens vom ganzen Naturzusammenhang erfaßt; die Färbung dieses Ursprungs der religiösen Weltanschauung teilt sich jedem ihrer Züge mit: die Grundform des Sehens und Feststellens, die hierdurch gegeben ist waltet geheimnisvoll, gefährlich, unüberwindlich in jedem religiösen Gebilde.» (Das Wesen der Philosophie, Kultur der Gegenwart, Teil I., Abteilung VI., S. 47, Berlin u. Leipzig 1907.) Das ist nun eben gerade der springende Punkt, der von der religiösen Freischulbewegung ganz besonders betont wird und über den wir uns ganz besonders genaue Rechenschaft geben müssen. Eben heißt es, die Religion, dieser Kern aller Weltanschauung, ist für uns das schlechtweg Höchste, sie ist das Höchste, was der Mensch überhaupt habe und darum sei es doch klar, daß alle anderen Kräfte ihr zu dienen haben, daß alle anderen Kulturerscheinungen sich ihr unterzuordnen haben, so Wissenschaft und Kunst, Sittlichkeit und Staat. Darum eben müsse die Erziehung der Kinder sich um diesen letzten und höchsten Mittelpunkt drehen, darum soll die Religion und soll nicht der Staat die Organisation der Erziehung, soll sie die Schule übernehmen und ausbauen.

So bestrickend dies klingt, darf man sich nun an diesem Punkte nicht überrumpeln lassen. Gerade dieser Universalismus der Religion würde zur größten Ungerechtigkeit und Vergewaltigung führen. Denn es wird niemand behaupten wollen, daß wir heute d i e Religion oder d i e Konfession besitzen oder daß wir alle unter einem einzigen religiösen Bekenntnisse stehen: im Gegenteil, nur schon allein das Christentum zerfällt in eine ganze Menge von Konfessionen, von denen schließlich doch jede glaubt, die echte, die wahre, die richtige zu sein. Würde nun eine aller Konfessionen mit dem Anspruch auftreten, von sich aus alle Lebensverhältnisse zu ordnen, nach ihrer Auffassung den Staat, das Recht, die Wissenschaft, Kunst und Sittlichkeit zu regeln, so müßte dies zu einer brutalen Vergewaltigung aller nicht dieser Konfession angehörigen Bürger führen.

Ganz abgesehen aber von dieser Machtambition einzelner Konfessionen, nimmt lange nicht für alle Bürger die

Religion innerhalb der Kulturkreise jene dominierende Stellung ein, die dazu führen würde, alle anderen Lebensgebiete ausschließlich der Religion unterzuordnen. Man kann sehr religiös fühlen, stark kirchlich sogar veranlagt sein und dabei die Ansicht vertreten, daß die Religion, ähnlich wie in der Philosophie die Metaphysik den letzten Oberbau aller Kultur ausmache, aber in dem Sinne, daß neben der Religion auch die anderen Kulturgebiete ihr selbständiges Daseinsrecht haben. Ja, man kann dann weiter der Ansicht sein, daß besonders das Recht und der Staat unabhängig von religiösen Anschauungen geordnet werden sollten, daß die Religion und die Konfession sich in gewisse Geschäfte der Vernunft und Kultur zunächst nicht einzumengen habe. Man kann also religiös sein, dabei aber der Religion das Recht bestreiten, sich in die andern Kulturgebiete voreilig zu mischen. Hier stoßen wir schließlich auf tiefste und letzte Fragen und Gegensätze der Weltanschauung, und wenn es schwer hält, einen einseitig religiös und konfessionell eingestellten Menschen von dieser anders gearteten, aber nicht weniger hoch stehenden Lebensanschauung mit Gründen zu überzeugen, so wird sich eben im Kampfe der Geister zeigen, wer mit seinen Argumenten größere Werbekraft besitze, wer schließlich in der Masse des Volkes obsiegen werde. Dieser Kampf zwischen Staat und Kirche stammt nicht von heute, er besteht, seitdem organisierte Konfessionen da sind, er zieht sich durch einen großen Teil des Mittelalters und der Neuzeit hindurch und er ist häufig erbittert genug geführt worden. Auch heute müssen jene Anhänger des Staates, welche überzeugt sind, daß es besser für uns und für die Zukunft sei, wenn der Staat die freie allseitige Entfaltung der Kultur schütze, statt daß die Religionsgemeinschaften und Konfessionskorporationen zu starkes Übergewicht bekommen, den Fehdehandschuh ruhig aufnehmen und den Kampf um eines der stärksten Bollwerke des Staates, die bürgerliche Schule, kämpfen. Der Ausgang des Kampfes wird zeigen, ob in unserm Volke die Staatsidee und damit die höhere Kulturidee noch mächtig lebe oder ob man gewillt sei, unsere Jugend einer einseitigen religiösen Bevormundung auszuliefern.

(Schluß folgt.)

Ein neues Schulgesetz für den Kant. Baselstadt.

I. Die Frage der Revision des Schulgesetzes vom 21. Juni 1880 beschäftigt die Lehrerschaft und die Behörden Basels schon seit einem Vierteljahrhundert. Sie wurde bereits 16 Jahre nach dessen Inkrafttreten angeregt durch einen von Sekundarlehrer G. Fautin im Großen Rate gestellten «Anzug», infolge dessen Erziehungsdirektor Dr. E. Brenner die Freiwillige Schulsynode einlud, die Angelegenheit in ihrer Jahresversammlung vom 24. November 1896 zu behandeln. Die Synode sprach sich jedoch mit 196 gegen 44 Stimmen gegen eine Revision aus, worauf der Anzug im Großen Rate zurückgezogen wurde. Acht Jahre später griff die großrätliche Prüfungskommission die Sache neuerdings auf, und am 9. Dezember 1905 erteilte die gesetzgebende Behörde auf Antrag von Sekundarlehrer Aug. Strub (Riehen) dem Regierungsrate den Auftrag, «zu prüfen und zu berichten, ob nicht das Schulgesetz von 1880 zu revidieren sei». In der Tagung der Schulsynode vom 27. November 1906 wurde nach Bekanntgabe der Reorganisationspläne des damaligen Erziehungsdirektors, Prof. Dr. Burckhardt-Finsler, eine lange Reihe von Postulaten zur Schulgesetzrevision aufgestellt und dem Erziehungsdepartement überwiesen. Dieses legte dem Erziehungsrate am 23. Oktober 1908 einen ersten Entwurf zu einem neuen Schulgesetze vor. Nach gründlicher Besprechung wurde derselbe im Herbst 1909 den Schulinspektionen und Lehrerkonferenzen zur Begutachtung übergeben, die bis zum Jahre 1911 dauerte. «Es herrschte damals ein frischer, froher und initiativer Geist. Mit Begeisterung beriet man die verschiedenen Vorschläge und hoffte auf baldige Verwirklichung längst gehegter Hoffnungen.»

Die Erwartungen der Revisionsfreunde wurden jedoch bitter getäuscht. «Am 3. Juni 1910 beantragte Regierungsrat Burckhardt-Finsler, der finanziell ungünstigen Verhältnisse wegen die zweite Lesung seines Gesetzesvorschlages zu verschieben. Der Erziehungsrat trat jedoch auf diesen Antrag nicht ein, sondern wünschte, eine Zusammenstellung der Eingaben zu erhalten, um hernach mit der zweiten Lesung zu beginnen. Es kam aber nicht dazu, da der Departementsvorsteher bald darauf infolge schwerer Erkrankung aus dem Regierungsrate ausscheiden mußte. Die Schulgesetzrevision blieb nun vorerst liegen; unserer (des gegenwärtigen Departementsvorstehers) Ansicht nach durchaus nicht zum Schaden der Abklärung mannigfacher Reformideen. Manches ist inzwischen reif geworden, und als im Januar 1918 zunächst der Lehrerschaft ein grundsätzliches Schema des zukünftigen Schulaufbaues unterbreitet wurde, da war sehr viel Vorarbeit schon geleistet, nicht zum mindesten durch die Tätigkeit freier Lehrervereinigungen.» Nachdem der Erziehungsrat im Laufe des Jahres 1919 die grundsätzlichen Fragen besprochen hatte, legte das Departement Ende Januar 1920 den neuen Detailentwurf vor. Inspektionen und Konferenzen berieten die Vorlage im Verlaufe der ersten Hälfte des Jahres 1920, und der Erziehungsrat besprach dann, gestützt auf die eingelaufenen Eingaben, in eingehenden Beratungen den bereinigten Entwurf, der am 9. November 1922 mit einem ausführlichen «Ratschlage» des Regierungsrates unserer gesetzgebenden Behörde unterbreitet wurde.

Der Schöpfer des neuen Gesetzes, Erziehungsdirektor Dr. *F. Hauser*, führt sein verdienstvolles Werk mit folgenden Worten ein: «Selbstverständlich wird auch mit der besten äußern Organisation keine neue Schule geschaffen. In letzter Linie sind es der Geist des Lehrers, seine Ideale und seine Arbeitsfreudigkeit, die einer Schule den Stempel aufdrücken. Heute pocht eine neue Zeit an die Pforte der Schule. Auf Grund des neuen Gesetzes sodann wird die nicht minder wichtige Arbeit der Revision von Lehrziel und Methode erst beginnen. Es handelt sich vorab um eine neue Grundlegung der ganzen innern Schularbeit, um ihre Neuorientierung an dem Maßstabe, den die Arbeit als Grundprinzip für Lehrstoff und Lehrmethode aufstellt. Die Stadt Basel war von jeher stolz auf ihre Schulen. Sie soll es bleiben und sich stets aufs neue das Recht dazu wahren. Sie hat es nicht nötig, irgend ein fremdes Schulsystem nachzuahmen, denn sie hat Kräfte genug, die etwas Eigenes zu schaffen vermögen, das organisch verbunden ist mit Basler Boden und Kultur. Die neue Schule wird nicht ohne tatkräftige Mithilfe der ganzen Bevölkerung zustande kommen können. Nicht nur die Lehrerschaft, ebenso sehr das ganze Volk ist aufs innigste an der Zukunft unserer Jugend interessiert.»

Um das revidierte Schulgesetz nicht allzu sehr mit Neuerungen zu belasten und dadurch dessen Annahme zu gefährden, sind in den letzten Jahren bereits verschiedene Teilgebiete durch besondere Beschlüsse und Gesetze neu geregelt worden, so z. B. die Schularztfrage, das Besoldungs- und Pensionswesen, die Lehrerbildung, der Religionsunterricht, die Schulzahnklinik, das Vikariatswesen, die Schüler- und Lehrerversicherung etc. Weitere Spezialgesetze sind sodann noch vorgesehen für die Neuordnung des Kindergartenwesens und für die Organisation der Universität und ihrer Sammlungen. Trotz dieser Vorwegnahme enthält der Gesetzesentwurf aber noch so viele Reformen, daß es vieler Aufklärungsarbeit bedürfen wird, ihn dem Großen Rate und dem Basler Volk mundgerecht zu machen. Den Hauptstein des Anstoßes dürfte wohl die *Organisationsfrage* bilden, mit der wir uns in unserm nächsten Artikel befassen wollen.

(Fortsetzung folgt.)

Berufsberatung: Handels- und Verwaltungsschüler.

Die Handelsschulen an unseren Kantonsschulen sind überfüllt, und wohl alle Rektoren haben nur den Wunsch, daß die Frequenzzahl nicht mehr zunehmen möchte. Nichtsdestoweniger ist eine fachkundige Aufklärung über die Berufsaussichten der Handelsschüler im Blick auf unsere Jugend und auf unsere Volkswohlfahrt angezeigt. Vor kurzem hat ein zürcherischer Bankdirektor in der Schweiz. Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen ausgeführt, daß zwei kommerzielle Berufszweige, für die ehemalige Handelsschüler sich besonders eignen dürften, sehr günstige Aussichten bieten: Der Vertreter von Fabrikationsfirmen im Auslande und der Büchersachverständige. Die große Menge der Eltern schaut eher auf Bank und Versicherung, wie dort so viele Herren und Fräulein zum Teil recht schöne Stellungen bekleiden. Im Warenhandel haben wohl die Geschäftsreisenden, die in dem angesehenen Verbande reisender Kaufleute vereinigt sind, die sichersten und einträglichsten Posten inne, und das ist selbstverständlich; denn der Geschäftsinhaber weiß wohl, daß die persönlichen Verbindungen, die Fach- und Ortskenntnisse seiner Reisenden nur mit großen Einbußen ersetzbar wären. Anderseits wird der tüchtige Bureauangestellte, der sprachgewandte Korrespondent, der gewissenhafte Buchhalter immer eine geschätzte Stellung einnehmen, wie auch im Verwaltungsdienst der pflichtbewußte und erfahrene Beamte. Es ist trotz allem, was man auch gegen die «Schreiber» sagen mag, eben Tatsache, daß bei gleicher Begabung die Angestellten in Handel und Verwaltung mehr verdienen als Handwerksgesellen oder Bauernknechte. Ja, wer sich selbständig machen, wer Meister werden könnte, der wäre in Handwerk und Landwirtschaft besser versorgt. Solchen Knaben, die Aussicht hatten, den Hof oder die Werkstätte des Vaters einmal übernehmen zu können, habe ich schon je und je mit Erfolg zugeredet, die Handelsschule rechtzeitig wieder zu verlassen und dem väterlichen Berufe treu zu bleiben. Ein oder zwei Jahre Handelsschule sind freilich auch für den künftigen Handwerksmeister oder einen Bauer mit Beamtungen eine so wertvolle Schulung für ihre spätere Tätigkeit, wie kaum eine andere, sofern dann noch die spezifisch berufliche Bildung dazukommt. So richtig es ist, wenn man aus volkswirtschaftlichen und sonstigen Erwägungen die junge Generation dem Gewerbe und der Landwirtschaft in vermehrtem Maße zuführen möchte, so darf man doch nicht verkennen, daß der Zug zum Handel nicht allein in der etwas höheren Entlöhnung eine Erklärung findet, sondern daß auch eine Reihe guter sozialer Gründe dafür sprechen. Andere Berufe sind zum Teil überfüllt, der Handel dagegen leidet durchaus nicht an Übersättigung mit tüchtigen Leuten. In all den schweren Zeiten vor, während und nach dem Kriege gab es ganz selten stellenlose Diplomierte der Zürcher Handelsschule. Jedermann anerkennt, daß der Fabrikant und der Handelsherr in unserm Wirtschafts- und Volksleben eine solche Aufgabe haben, daß von ihrer Sachkenntnis und Geschäftseignung das Wohl vieler Tausende abhängt; sie sind die hervorragendsten Träger unserer Groß-Produktion. Und gleicherweise wird anerkannt, daß Handel und Verwaltung ein Heer befähigter Angestellter brauchen und daß auf die Berufstüchtigkeit dieser Mitarbeiter für das Gedeihen unserer Handels- und Industriegebiete sehr viel ankommt. Wenn die Kaufleute viel weniger als die meisten akademischen Berufsarten, Chemiker, Techniker, Zeichner, Lehrerinnen unter Stellenlosigkeit zu leiden haben, so ist der Grund naheliegend: weil von der kaufmännischen Jungmannschaft Jahr für Jahr eine große Zahl — Kenner schätzen sie auf mindestens tausend jährlich — ins Ausland zieht. Aber gerade das ist eine unerläßliche Bedingung für die wirtschaftliche Existenz unseres Landes; denn die Schweiz muß viele Leute im Ausland haben, die dort für den Absatz der Erzeugnisse unserer Landwirtschaft und unseres Gewerbefleißes direkt arbeiten oder mindestens indirekt tätig sein können.

Wenn wir nachstehend von Kaufleuten sprechen, so meinen wir Leute mit kaufmännischer Bildung. Nicht jene unglücklichen Schreibknechte und Bureaufräulein, die sich vor jeder Geschäftskrisis fürchten müssen, weil sie mit ganz minderwertigen Kenntnissen, mit oder ohne Schnellbleiche auf einer Privathandelsschule an irgend ein Pöstchen gekommen und für eine einseitige Arbeit eingedrillt worden sind, sonst aber vom Handelsberuf nichts verstehen. Unsere Großbetriebe beschäftigen eine sehr große Zahl solcher angelernter Hilfskräfte, die, wenn sie fleißig ihre einförmige Arbeit verrichten, mit der Zeit noch zu einem ordentlichen Verdienste kommen können, aber eben ihr Leben lang sich mit untergeordneten Dingen begnügen müssen.

Für die nachfolgenden Darlegungen müssen diese ungelernten Leute außer Betracht fallen. Wir fassen jetzt nur solche ins Auge, welche sich eine regelrechte Ausbildung für Handel und Verwaltungsdienst aneignen können und wollen, also Knaben und Mädchen, die die nötige Befähigung, Einsicht und Willenskraft und auch die Mittel dafür besitzen. Zuerst möchten wir nochmals mit allem Nachdruck betonen, wie sehr verschieden die kaufmännischen und administrativen Tätigkeiten und darum auch die Anforderungen an die Leute, welche sie ausüben, sind; denn gerade das wird bei der Berufsberatung gemeinhin viel zu wenig beachtet. Während für die selbständigen Geschäftsinhaber, Großkaufleute und Vertreter, Fabrikanten, auch die Direktoren und die reisenden Kaufleute — abgesehen vom Kapitalbesitz — neben allgemeiner Intelligenz ein berechnender Sinn und eine gewinnende Art im Umgang mit Menschen, Leichtigkeit in der Handhabung fremder Sprachen, rasche Entschlußfähigkeit und Wagemut sehr wesentlich sind, sind für den Buchhalter und zahlreiche andere Stellungen, wo der Angestellte fast nicht mit dem Publikum in Berührung kommt, andere Eigenschaften wichtiger, wie größte Zuverlässigkeit und Genauigkeit, schöne Schrift, Sicherheit im Rechnen, klare Ausdrucksweise in seinen schriftlichen Arbeiten. Für die Schüler, die später an einer Hochschule Handels- oder Staatswissenschaften, Volkswirtschaftslehre oder Recht studieren und diese Kenntnisse als Sekretäre, Verwaltungsbeamte, Handelslehrer verwenden möchten, scheint wieder eine ganz andere geistige Veranlagung nötig zu sein; sie müssen sich gern in geistig anstrengende Probleme versenken und sie nach allen Seiten durchdenken, müssen gerne lesen und am Studiertisch arbeiten. Glücklicherweise haben nicht wenige Kinder eine so gute und allseitige Veranlagung, daß sie fast zu jeder Berufsstellung und Bildungsrichtung passen. Der hervorragend begabte, energische Mensch wird sich im Leben durchsetzen — auch als Kaufmann —, ob er nun diese oder jene Schulung genossen habe. Aber für die große Zahl der braven jungen Menschen von durchschnittlicher Begabung ist es für ihr ganzes späteres Leben bedeutungsvoll, ob sie den richtigen Beruf und den für sie zweckmäßigsten Bildungsgang gewählt haben. Und im Blick auf sie ist eine richtige Berufsberatung eine große Wohltat.

Bekanntlich gibt es zweierlei Bildungswege: die Berufslehre in einem Geschäft mit nebenhergehendem Fortbildungsschulbesuch oder der Besuch einer höhern Handelsschule, welcher an Stelle der Geschäftslehrzeit tritt. Ähnlich verhält es sich mit dem Verwaltungsdienst. Indessen werden für den Post- und Eisenbahndienst und sehr häufig auch für den Handel beide Bildungsarten kombiniert, indem der Knabe eine Verwaltungsschule oder die untern Klassen einer höhern Handelsschule und im Anschluß daran noch eine praktische Lehrzeit durchmacht. Daneben stehen noch diejenigen, welche auf dem Wege durch das rechts-, staats- oder handelswissenschaftliche Hochschulstudium zu einer Stellung in Handel oder Verwaltung gelangen möchten.

Wir dürfen bei unsern Lesern eine gewisse Kenntnis des kaufmännischen Bildungswesens voraussetzen. Ein Wort der nähern Erklärung bedarf nur der Begriff Diplomanden und Maturanden. Es gibt *höhere Handelsschulen* (in der deutschen Schweiz tragen sie als Abteilungen der Kantonsschulen meist den Namen «Kantonale Handelsschule»), die bewußt höhere Fachschulen mit Übungskontoren sind mit dem Zwecke, den Diplomanden eine solche Ausbildung zu geben, daß sie sofort eine bezahlte Stelle versehen können. Andere Schulen glei-

chen mehr den Oberrealschulen (Industrieschulen) und verleihen ihren Abiturienten die Maturität, bezw. die Berechtigung zum Studium an einzelnen Abteilungen der Universitäten. Wenn nachstehend von Diplomanden gesprochen wird, so haben wir diejenigen der Kantonalen Handelsschule, Abteilung der zürcherischen Kantonsschule, der Handelsabteilung der städtischen Töchterschule in Zürich und derjenigen des Technikums in Winterthur im Auge. Die entsprechende Anwendung für seinen Kanton weiß jeder Lehrer leicht zu machen.

Die Erfahrungen haben uns gelehrt, daß viele Eltern vor allem nach den finanziellen Aussichten fragen. Es ist nun wohl zu beachten, daß die Auslagen für die höhere Schulung nicht schon sofort nach Schulaustritt sich in der Weise lohnen, daß der Handelsschüler in seiner Anfängerstelle ein höheres Gehalt bekäme, sondern die höhere Bildung erweist ihren Wert erst im Laufe der Jahre, wenn es sich darum handelt, in der kaufmännischen Karriere besser und rascher emporzukommen. Für den Anfang erhalten die Handelsschüler mit Diplom, die im Übungskontor mit den praktischen Bureauarbeiten ebenfalls vertraut gemacht worden sind, meistens ein Monatssalär von Fr. 170—220, d. h. ungefähr gleichviel wie die Angestellten, die gerade eine Lehrzeit in einem Handelsgeschäfte beendet haben. Einzelne Handelsschüler bevorzugen Stellen als sog. Praktikanten mit etwas geringerer Besoldung, aber gegen Zusicherung weiterer Ausbildungsgelegenheit in verschiedenen Zweigen des Geschäftsbetriebes. Auch in der Verwaltung bei Kanton und Stadt und im Verkehrsdienst finden die Handelsschüler Anstellung zu den normalen Gehaltsansätzen (Kanzlisten der untersten Klasse ca. 300 Fr.). Es kommt natürlich immer noch vor, daß Geschäftsleute behaupten, die Diplomanden müßten stets eine mehrjährige Lehrzeit mit dem kleinen Lehrlingslohn durchmachen, aber diese Behauptung ist einfach falsch. Die Handelsschulen könnten die Listen der ausgetretenen Schüler mit den Einzelangaben über ihre ersten Stellungen vorlegen, und dann müßten eben vor den unbestreitbaren Tatsachen jene leeren Behauptungen zerfallen. — Wenn demnach sozusagen alle Diplomanden Posten als regelrechte Angestellte annehmen, so treten dagegen jene Schüler schon vorher aus, die in bestimmten Firmen und Branchen unterkommen möchten, wo unter allen Umständen eine Geschäftslehrzeit gefordert wird, weil die Kenntnis der Waren von besonderer Wichtigkeit ist. Manche Warenhandelsgeschäfte nehmen am liebsten Schüler aus der zweitobersten Klasse in eine abgekürzte Lehrzeit von 2 Jahren auf, wobei die Firmen es besonders schätzen, daß diese Lehrlinge nicht mehr zum Fortbildungsschulbesuch während der Geschäftszeit verpflichtet sind. Noch größer ist die Nachfrage seitens der Handelshäuser der verschiedensten Branchen nach guten Schülern der untern Klassen, die noch eine Lehrzeit von normaler Dauer durchmachen wollen (2½—3 J.). (Schluß folgt.)

Die Schule im Burgenland.

Seit der endgültigen Besitzergreifung des vielumstrittenenen Burgenlandes, des äußersten östlichen Vorpostens des geschlossenen deutschen Sprachgebietes, durch Österreich im November 1921 erwuchs der vorläufig in Sauerbrunn (2 Stunden von Wiener Neustadt) stationierten Regierung unter der bewährten Leitung des Landesverwalters Hofrat Dr. *Rausnitz* unter andern bedeutsamen Aufgaben die besonders schwierige der Umgestaltung des Unterrichts vom magyarischen Stile zum deutschösterreichischen. Der ganze Bereich ist, abgerechnet kleinere kroatische Einwanderungen schon in alter Zeit, ursprünglich deutsches Kolonistenland. Wurde auch die von Karl dem Großen nach dem Avarenkriege im 8. Jahrhundert begründete deutsche Kultur durch den räuberischen Vorstoß der Magyaren zerstört, so gelangte sie zu verjüngter Blüte, seit Otto der Große die gefährlichen Feinde in der Schlacht auf dem Lechfelde bei Augsburg aufs Haupt geschlagen und ihren Beutezügen nach Westen ein jähes Ende bereitet hatte. Es setzte im Burgenlande bis über Odenburg hinaus schon unter den Ottonen eine starke fränkische Einwanderung ein. Blieb auch ihr Ländchen später wiederholt ein Zankapfel zwischen den deutschen Kaisern und den Ungarkönigen, so blieb doch die deutsche Eigenart seiner Siedler unangetastet, zumal weiterblickende Herrscher auf dem Throne des hlg. Stephan mit Vorliebe die deutsche Kolonisation im materiellen und geistigen Interesse ihres Staatswesens selbst in entlegenen Landstrichen förderten. Dieser Zustand dauerte bis zum österreichisch-ungarischen Ausgleich des Jahres 1867, durch den Kaiser Franz Josef, nicht zum wenigsten auf persönlichen Antrieb der Kaiserin Elisabeth, aus rein selbstsüchtig-dynastischen Motiven die nationalen Minderheiten Ungarns der Willkür des magyarischen Stammes preisgab, vornehmlich, um die Ungarn mit den Härten der kaiserlichen blutigen Gegenrevolution von 1848/49 auszusöhnen. Deutsche Beamte und Lehrer mußten das Burgenland verlassen. Justiz, Verwaltung, die Seelsorge und insbesondere die Schule wurden mit Stockmagyaren besetzt, wiewohl weder die «Hianzen», die Deutschen des westlichen und südlichen Landesteils, noch die Heidebauern am Neusiedlersee anfangs der ungarischen Sprache mächtig waren. Auch während des halben Säculums, das seitdem verstrich, konnte das magyarische Idiom das deutsche durchaus nicht verdrängen; aber die aufgezwungene Schulbildung bewirkte, daß die meisten Bewohner in Wort und noch mehr in Schrift eine völlig verballhornte Ausdrucksweise pflegten und weder des Deutschen noch des Magyarischen gehörig mächtig waren.

Von Anbeginn trachtete die Unterrichtsverwaltung mit Landrat Prof. Dr. *Walheim*, bisher Gymnasialprofessor in Wien VI an der Spitze, die Rechte der nationalen Minderheiten zu berücksichtigen, im Gegensatz zur bisherigen magyarischen Intoleranz. Unter den deutschen Bewohnern leben als Diaspora rund 10,000 Magyaren in 5 und 50,000 Kroaten in 70—80 kroatischen Dörfern. Erstere liegen ungefähr in der Mitte des Ländchens bei Oberwarth und Pullendorf; die Kroaten sind im ganzen Gebiete verstreut. Hier ist das Deutsche neben der Muttersprache Pflichtgegenstand, um jeder Irredenta den Boden von vornherein zu entziehen. In den deutschen Dörfern wird nur die deutsche Sprache gelehrt, die bisher lediglich in den evangelischen (privaten) Schulen in Oberschützen eine Heimstätte hatte. Die Organisation der Schulen im einzelnen bot schon aus dem Grunde große Schwierigkeiten, weil man verschiedene Kategorien von Schulen vorfand: Konfessionelle, kommunale und private. Schon aus dem äußerlichen Grunde, weil die konfessionelle Schule an Zahl die andern weitaus überwog, wurde das ganze Unterrichts- und Erziehungswesen auf religiöse Grundlage gestellt.

Von den 451 Schulen des Landes (Kindergärten, Volks- und Bürgerschulen, Mittelschulen und landwirtschaftliche Anstalten) sind ¼ protestantisch (helvetisch), 10 jüdisch, die übrigen katholisch. Protestanten sind allenthalben verstreut, besonders aber im Südteil des Gebiets. Dort, und zwar in Oberschützen, befindet sich das bis jetzt einzige Obergymnasium und die einzige Lehrerbildungsanstalt, beide mit Internat, gegründet 1843—1847 von Gottl. Aug. Wimmer, der auch dort und in der Umgebung die berühmte Edelobstkultur einführte. Beide Anstalten haben derzeit zusammen 200 Schüler. Schon Grillparzer rühmt in seinem Tagebuch die Vorzüge dieser Lehrstätten. Um auch dem nördlichen Teil des Landes eine Mittelschule zu schaffen, wird soeben im Prachtbau der Eisenstädter Militär-Erziehungsanstalt, die als solche aufgehoben ist, ein vollständiges Realgymnasium eingerichtet. Fachbildungs- und Handelsschulen fehlen noch vollständig; hier hat die magyarische Unterrichtsverwaltung völlig versagt, und es wird eine nächste Aufgabe sein, dem Mangel abzuhelfen. Nur zwei landwirtschaftliche Schulen, eine in Nikelsdorf, eine in Apetlon, sind vorhanden. Vierklassige Bürgerschulen, nach Organisation und ihrem Lehrplan Untermittelschulen, in denen von 1922/23 auch Französisch und Stenographie gelehrt wird, gibt es 5, Volksschulen 388, Kindergärten 47. Die Gesamtzahl der Schulen beträgt 451, der Kinder in den Kindergärten rund 1000, in den Volksschulen 35,000, der Bürgerschüler 820, der Mittelschüler, einschließlich der Lehramtskandidaten, 180. Zweifellos nimmt die Ziffer der Volks- und Bürgerschüler zu, da die nach ungarischem Gesetz bestandene 6jährige Schulpflicht zur 8jährigen (wie in Österreich auch sonst üblich) er-

weitert wurde. Es wurde denn auch die Installation von Parallelklassen festgesetzt für den Fall, daß eine Klasse aus mehr als 70 Schülern besteht.

In der Landesschulinspektion arbeiten unter Dr. *Parrs* bewährter Leitung Lehrer *Kath* die Lehrpläne für die untere, Prof. *Polster* die für die mittleren Schulen aus. Ersterer stützte sich hiebei zugleich auf den bisher gültigen magyarischen und den für Österreich von Hofrat Dr. *Fadrus* ausgeführten Reformplan, dessen Ziel Bodenständigkeit und Konzentration des Unterrichtes ist. Letztere fehlt dem auf die bloße Unterweisung nach Fächern eingestellten magyarischen Lehrplan. Im einzelnen wird der Lehrgang von Woche zu Woche von der Arbeitsgemeinschaft der Lehrer so ausgestaltet, daß der Konzentrationsgedanke in verknüpften Unterrichtsbildern verwirklicht wird. Dieser *Übergangs-Lehrplan* ist bereits allenthalben durchgeführt. Dem Prinzip der Bodenständigkeit gemäß wurde von *Karner* und *Schranz*, Lehrer an der Lehrerbildungsanstalt in Oberschützen, eine kleine Heimatkunde abgefaßt, deren Inhalt im wesentlichen die Geschichte und Erdkunde des Ländchens bildet. Der Stoff einer umfänglicheren Landeskunde wird bezirksweise durch die Lehrer gesammelt und im Landesschulinspektorat nach ethnographischen, geographischen, geologischen, geschichtlichen und kunstgeschichtlichen Gesichtspunkten gesichtet. Auch der Fremdenverkehr wird dabei in Betracht gezogen. Das Burgenland mit seiner Fülle von historischen und kunsthistorischen Wahrzeichen und seinen Vertretern der Wissenschaft und Kunst (Hyrtl, Haydn, Liszt) bietet hiefür reichliche Materien. Für die von 120 kroatischen Lehrern besorgten kroatischen Schulen wird ein eigenes Lesebuch und andere Schulbücher hergestellt, wie denn als kroatischer Hilfsreferent im Landesschulinspektorat Lehrer *Tomsich* bestellt ist. Der kroatische Schriftsteller Pfarrer Johann Cukowic ist beauftragt, kroatische Jugendhefte zu redigieren. Ganz ungewöhnlich bisher war die Versorgung armer Schulkinder mit Lehrbüchern, wofür bereits 2½ Millionen Kronen ausgerichtet wurden. Neu sind auch die allerorts ins Leben gerufenen Lehrer- und Schülerbüchereien, wofür Einkäufe aus erhöhten Schulgebühren verwendet werden. Der deutsche Schulverein und der Verein Südmark widmeten hiezu ansehnliche Bücherspenden. Auch wurden die österreichischen Bücherei-Patenschaften auf das Burgenland ausgedehnt, wodurch Städte, Gemeinden und Korporationen die Versorgung einer bestimmten Schulbücherei auf sich nehmen. Hier wären bei dem noch immer fühlbaren Mangel deutscher Bücher im Burgenlande Spenden von auswärts willkommen, die an das Landesschulinspektorat im Burgenland (Sauerbrunn) zu leiten sind. Für die Lehrer sind Bezirksbüchereien eingerichtet, im besonderen eine solche als Musterbücherei mit pädagogischen Lehrbüchern und Klassikern im Landesschulinspektorate.

Von hervorragender Bedeutung für den Neuaufbau der burgenländischen Schule ist die Ausbildung eines *unabhängigen, selbstbewußten Lehrerstandes.* Sein Korpsgeist, abseits von politischen Strömungen, lediglich abgestellt auf die Ausgestaltung des bisher zurückgebliebenen Schulwesens, gab sich durch die Gründung eines *Allgemeinen burgenländischen Lehrerbundes* kund, der im August 1922 seine erste Tagung in Eisenstadt abhielt. Er gibt im österreichischen Schulverlag die seit 20. Juni monatlich erscheinende «Burgenländische Lehrer-Zeitung» heraus, worin pädagogische und Standesfragen, behördliche Erlasse, lokale Schulberichte usw. behandelt werden. Neu ist die Einführung von Bezirkslehrerkonferenzen nach österreichischem Muster. Für die Fortbildung der burgenländischen Lehrer wurde vom 17. Juli bis 12. August letzten Jahres ein Sommerferialkurs in dem Gebäude der einstigen Militärakademie (jetzt Bundeserziehungsanstalt) zu Wiener Neustadt unter zahlreicher Beteiligung abgehalten. Kostenlose Unterkunft und billige Verpflegung (1500 Kr. für Kost per Tag) erleichterten den Besuch. So bietet die mit Eifer ihrer Lehr- und Erziehungsaufgabe in deutschem Geiste obliegende Lehrerschaft die beste Gewähr für die Einordnung der burgenländischen Volksbildung in die Gesamtheit deutscher Kultur.

Sauerbrunn (Burgenland), im Oktober 1922.

Dr. *Karl Fuchs.*

Neue Methoden?

In den letzten Nummern der Schweiz. Lehrerzeitung erschienen Befürwortungen und Kritiken verschiedener Gesangsmethoden. Ich habe die betreffenden Aufsätze gelesen und muß gestehen, daß mich beim Lesen eine gewisse Unruhe ergriff. Als Lehrer hat man selbstverständlich die Aufgabe, sich in den einzelnen Fächern auf dem Laufenden zu halten, um nicht zu veralten. Man wird sich deshalb in dem oder jenem Fache, besonders wenn man darin Anfänger ist, auf Urteile von Fachleuten stützen müssen, um nicht einer Plan- und Ziellosigkeit zu verfallen. Es scheint nun aber, daß man auch auf diese Weise auf arge Holzwege kommen kann. Von Herrn E. A. Hoffmann erschien eine ganze Blütenlese von Kritiken der Eitzschen Methode, was ich sehr begrüßt habe. Ich möchte weder für die eine noch die andere Methode Partei ergreifen, sondern nur die Art und Weise rügen, wie für Neues im Schulbetrieb oft Reklame gemacht wird. Fast jedes Unterrichtsfach wird von Zeit zu Zeit mit neuen Methoden beglückt, die in oft marktschreierischer Weise angepriesen werden. Ich wende mich also durchaus nicht gegen Neues, sondern gegen den Ton der innersten Überzeugung, den viele Autoren und deren Nachfolger anschlagen. Wenn man so einen Aufsatz liest, könnte man meinen, der Stein der Weisen wäre gefunden. Mancher Lehrer stützt sich auf eine solche Publikation, arbeitet sich mit vieler Mühe in die neue Methode ein, unterrichtet auch darnach und hat keinen Erfolg. Nicht immer ist der Lehrer am Mißerfolg schuldig, sondern oft auch die Methode. Was mit eifriger Propaganda im Blätterwald jeweilen angepriesen wird, ist oft Strohfeuer, das momentan blendet. Leider ist nun nicht der Mißerfolg an und für sich das Schlimmste, denn er wird nach zwei oder drei Jahren durch Methodenwechsel verschwinden, sondern der schlechte Eindruck, den er nach außen hervorruft. Der Lehrer auf dem Lande muß Neuerungen im Unterricht oft genug fast erkämpfen; fällt er nun mit seiner Neuerung hinein, so wird er eben auch darnach taxiert, aber nicht nur er kommt in ein schiefes Licht, sondern die Schule und das Schulwesen überhaupt. Behörden, aber auch Eltern verlieren leicht das Zutrauen zum Lehrer und hüten sich, ein zweites Mal auf seine Vorschläge einzugehen. Zeichnen, Turnen, Schreiben, Gesang, Aufsatzunterricht, Naturgeschichte sind beliebte Sportplätze für neue Methoden. Jede neue Methode, die von Stapel gelassen wird, findet immer sofort Anhänger, die allzu gerne Aposteldienste leisten, meistens ohne das Neue jahrelang geprüft zu haben. Wir Schweizer haben es los, Studienreisen ins Ausland zu machen und dort alles schön und brauchbar zu finden und es zu Hause lebhaft anzupreisen. Wir loben jedes Jahr unsern Vater Pestalozzi einige Male über die Grenzen oder lassen ihn hereinbringen. Es wäre wohl wünschenswert, daß wir uns etwas mehr auf uns selber besinnen und aus uns selber schöpfen würden. Wenn man in gegenwärtiger Zeit aus Deutschland, man darf fast sagen unbesehen, so vieles in unsre Schweiz herübernimmt, so muß doch auch bemerkt werden, daß Deutschland im Schulwesen eher eine Revolution als eine Evolution durchmacht, und daß wir doch im günstigsten Falle eine mehr abwartende Stellung einnehmen sollten.

Zum Schlusse betone ich nochmals, daß ich mit diesen Zeilen nicht durchaus alles Neue bekämpfen und einen engherzigen Standpunkt vertreten möchte, sondern daß ich mich gegen jenes Draufgängertum wende, das ohne genügende Erprobung Neues anpreist. Meines Erachtens genügt es vollständig, wenn mitgeteilt wird, daß man während der und der Zeit nach der und der Methode unterrichtet hat und guten Erfolg gehabt hat.

H. H.

Nachschrift der Redaktion. Wir benützen die Gelegenheit gerne, um unsern Standpunkt in einer wichtigen, vom Einsender in verdankenswerter Weise berührten Frage kurz darzulegen. Wenn wir bestrebt sind, allerlei Neuerungen auf dem Gebiete der Schulführung und Unterrichtsgestaltung durch die Lehrerzeitung bekannt zu geben, so *wollen wir doch keineswegs zur sofortigen Umsetzung jeder einzelnen Darlegung in die Praxis veranlassen.* Wir möchten nur zur Prüfung anregen. Der einzelne Kollege soll erfahren, welche Bestrebun-

gen da und dort bestehen; er mag sich weiterhin in Fragen vertiefen, die ihm bedeutsam erscheinen, mit Kollegen sich besprechen und erst nach reiflicher Prüfung zur Verwirklichung in der eigenen Praxis schreiten. Wer anders verfährt, trägt sehr leicht Unruhe in den Unterricht hinein und begünstigt einen Dilettantismus, der nirgends weniger am Platze ist, als eben in der Schule. — Ähnlich ist unsere Stellung den ausländischen Autoren gegenüber. Sie mögen sich in ihrer Eigenart geben. (Wer etwas Neues gefunden hat oder gefunden zu haben glaubt, wird leicht etwas eindringlich werden in der Darlegung und Verteidigung seiner Ansichten.) Wir nehmen davon, was uns richtig erscheint — unsere Eigenart wird dadurch kaum gefährdet sein; auf so schwachen Füßen steht sie nicht. Anderseits könnte Abschließung nur verarmend wirken; wir müssen uns — um frisch zu bleiben und vorwärts zu kommen — in das *weitere* Leben hineinstellen.

Aus der Praxis

Vom Hampelmann.

Lektion mit einer ersten Elementarklasse. Vorübung zu einer Leseaufgabe.

1. Ein Hampelmann wird den Kindern gezeigt. Die Schüler erzählen von Beobachtungen und Erlebnissen.

2. Weshalb macht der Hampelmann den Kindern so viel Spaß? Ein Kind bewegt den Hampelmann. Sprechen einzeln und im Chor: Der Hampelmann zappelt. Er hampelt. Zappeln, hampeln.

3. Wieso der Hampelmann zappeln kann. Teile: Leib mit Kopf, Oberarm, Unterarm, Ober- und Unterschenkel, Schnürchen. Zeichnen der einzelnen Teile, Zeichnen des fertigen Hampelmanns.

4. Was der Hampelmann alles tun kann. Ein Schüler zieht am Hampelmann und spricht, was er beobachtet. Die Klasse liefert folgende Beiträge: Er zieht die Arme hoch. Er zieht die Beine hinauf. Er streckt die Arme. Er streckt die Beine. Er beugt die Arme (Beine). Er zappelt. Er wackelt. Er verrenkt ein Bein, einen Arm. Er bricht ein Bein.

5. Hier erzählen die Kinder von Bein- und Armbrüchen bei Menschen.

6. Anschreiben und lesen lassen: Hampelmann, zappeln, hampeln, beugen, strecken.

7. Lesen in der Fibel: Heißa, hopsa, Hampelmann!

8. Lesen an der Wandtafel: Der Hampelmann ist ein lustiger Mann. Ich ziehe am Schnürchen. Dann macht er, was ich will. Er beugt die Arme. Er beugt die Beine. Er streckt die Arme. Er streckt die Beine. Ich muß lachen, wenn er sich die Arme und Beine verrenkt. *Walter Klauser.*

Schulnachrichten

Basel. Auf Veranlassung der von der evangelisch-reformierten Kirche niedergesetzten Kommission für den Unterricht in der biblischen Geschichte findet gegenwärtig ein auf sechs Abende berechneter *religionspädagogischer Kurs* statt, in welchem in gegenseitiger Aussprache die Grundfragen des Religionsunterrichts erörtert werden, woraus man wertvolle Richtlinien für die in nächster Zeit zu lösenden Aufgaben der Erstellung eines neuen Lehrmittels und der Ausbildung der Religionslehrer zu erhalten hofft. Als Kursleiter konnte Herr Professor Dr. *P. Häberlin* gewonnen werden, der jeden Diskussionsabend mit einem kurzen orientierenden Votum einleitet und die Aussprache dirigiert. Es sollen folgende Themata behandelt werden: Das Verhältnis des Religionsunterrichts und speziell des biblischen Unterrichts zur religiösen Erziehung überhaupt, Gefahren und Schwierigkeiten des biblischen Unterrichts, die Mittel des biblischen Unterrichts, Stoff und Stoffauswahl, allgemeine unterrichtliche Methodenfragen und spezielle Methodenfragen für den biblischen Unterricht. Über 160 Lehrer und Lehrerinnen haben sich für diesen Kurs angemeldet, der schon am ersten Abend zu einem lebhaften 1½stündigen Gedankenaustausch führte. *E.*

Schaffhausen. Der *Schaffhauser Kantonale Lehrerverein* (Sektion des Schweiz. Lehrervereins) hält Samstag den 10. Februar 1923, nachmittags 3 Uhr, im Zeichnungszimmer der Knabenrealschule Schaffhausen seine Generalversammlung ab. Traktanden: 1. Protokoll der letzten Generalversammlung. 2. Jahresbericht. 3. Rechnungsabnahme und Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1923. 4. Mitteilungen über die letztjährige Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins in Glarus. 5. Varia. — Nach Schluß der Verhandlungen freie Zusammenkunft im Ritter (Vordergasse).

Der Vorstand hofft auf eine rege Beteiligung an den Verhandlungen und macht den Mitgliedern folgende Mitteilungen: 1. Um die möglichst genaue Summe feststellen zu können, mit welcher die Schaffhauser Lehrerschaft bei ausländischen (namentlich deutschen) Lebensversicherungsgesellschaften engagiert ist, werden sie ersucht, den Fragebogen ausfüllen zu wollen. Von den einzelnen Angaben wird natürlich kein Gebrauch gemacht, dagegen wird die Gesamtsumme bei dem auch im Kanton früher oder später kommenden Besoldungsabbau und namentlich bei den Verhandlungen über das im Entwurf vorliegende allgemeine kantonale Pensionsgesetz als wertvolles Material verwendet werden können. 2. Lehrer und Lehrerinnen, die vergessen haben, dem Kassier den Jahresbeitrag pro 1922 (5 Fr.) einzuzahlen, werden gebeten, das Versäumte noch nachholen zu wollen. Freiwillige Gaben zugunsten der stellenlosen Kollegen werden ebenfalls noch dankend angenommen. 3. Anläßlich der Generalversammlung findet auch eine Sammlung statt für die Schweizerische Lehrer-, Witwen- und Waisenkasse. Mit kolleg. Hochachtung und Gruß

Der Vorstand der Sektion Schaffhausen
des Schweiz. Lehrervereins:
Genner, Hiltbrunner, Hartmann.

St. Gallen. ⊙ Die am 29. Januar abgehaltene Hauptversammlung des *Lehrervereins der Stadt St. Gallen* wurde mit einer warmen Würdigung der jahrzehntelangen erfolgreichen Wirksamkeit von acht auf Beginn des Schuljahres vom Amte zurücktretenden Lehrkräften durch den Vorsitzenden, Herrn Reallehrer Hans *Meßmer*, eröffnet. Der vor einigen Wochen verstorbenen Arbeitslehrerin Frl. *Hohl* hielt Frl. Baumann einen warmempfundenen Nachruf. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden einstimmig genehmigt. Der Jahresbeitrag für 1923 konnte von 12 auf 10 Fr. herabgesetzt werden. Unter der Bedingung, daß der Beitrag reduziert werde und die Vereinsleitung sich einer politisch neutralen Haltung befleiße, wurde die Mitgliedschaft zum Festbesoldetenverbande für ein weiteres Jahr beschlossen. Die Wahlen ergaben die Bestätigung von 13 bisherigen Vorstandsmitgliedern. Für die zurücktretenden Herren Brack und Rud. Schlegel wurden gewählt die Herren Christian Schlegel (Hadwigschulhaus) und Schreiber (St. Georgen). Als Präsident wurde Herr Meßmer einhellig wieder bestätigt. Der Verein zählte Ende 1922 372 Mitglieder. Nach Abwicklung der statutarischen Traktanden setzte der Verein die *Lehrplanbesprechung* fort. Herr Kreisschulratspräsident E. *Hausknecht* referierte in anregender Weise über «Allgemeines und Grundsätzliches zum Lehrplan». Er begründet einleitend die Notwendigkeit eines besondern Lehrplanes für die städtischen Primarschulen und verbreitete sich über Bedeutung und Aufbau des Lehrplanes, der eine gewisse Einheitlichkeit in den Schulbetrieb bringen soll, ohne dabei zu einer Fessel zu werden. Eine völlige Gebundenheit an den Lehrplan wäre der Tod des Wesentlichsten der Lehrarbeit. Der vom Lehrerverein aufgestellte Lehrplan enthalte maßvolle verbindliche Vorschriften und schränke die Freiheit des Lehrers nicht allzu sehr ein. Zum Schlusse zeigte Herr Hausknecht, wie das geschaffene Werk durch eine theoretische und praktische Auswirkung zu einem Instrument pädagogischen Ausbaus des Schulwesens werden sollte. Die von Herrn Rektor Dr. Ludin in der Diskussion angeregte Fächergruppierung wird von der Lehrplankommission noch geprüft werden. Der im Auftrage der Schulbehörde aufgestellte Lehrplan wird in einer folgenden Versammlung endgültig bereinigt werden. Dann hat er noch die Beratungen der Schulbehörden zu passieren, so daß an seine Inkraftsetzung vor dem Frühjahr 1924 wohl kaum zu denken ist.

Kurse

— Der Kant. zürcher. Verein für Knabenhandarbeit wird kommendes Frühjahr in Zürich einen *Kurs zur Einführung in das Arbeitsprinzip auf der Unterstufe* durchführen. Als Kursleiter ließ sich Herr Dr. W. Klauser in Zürich gewinnen. Die Kurszeit ist angesetzt auf 10 Tage der Frühjahrsferien (11.—21. April) und 6 ganze Samstage im April und Mai. (Den stadtzürcherischen Lehrkräften gestattet die Schulbehörde an den in Frage kommenden 6 Samstagvormittagen von der Schule wegzubleiben, unter der Bedingung, daß sie ihre Schüler während 2 Stunden unter Aufsicht eines Kollegen beschäftigen und 2 weitere Stunden im Laufe der Woche vorholen.) Von den Kursteilnehmern wird ein Kursgeld von 5 Fr. erhoben. Anmeldungen für diesen Kurs sind bis zum 28. Februar zu richten an den Präsidenten des Vereins: Hrn. Ulr. Greuter, Lehrer, Winterthur, St. Georgenstraße 30.

Für den *Metallkurs*, dessen Anmeldefrist am 3. Februar ablief, gingen 24 Anmeldungen ein. Aus finanziellen Gründen kann der Kurs nicht parallelisiert werden. Vier nur bedingt gemachte Anmeldungen werden daher zurückgewiesen, während die 20 verbleibenden Anmeldungen wenn immer möglich berücksichtigt werden sollen.

Kleine Mitteilungen

— Eine leicht zu erfüllende Bitte. Trotz unseres Mitleids mit den schwer geprüften Angehörigen der notleidenden Nachbarvölker ist es uns einfach nicht möglich, allen Gesuchen um Lebensmittel- oder Geldunterstützung zu entsprechen. Doch die Bitte der Kollegen an den Mittelschulen von *Graz* in Österreich können wir leicht erfüllen: veranlaßt durch die unerhörte Teuerung bitten sie um freundliche Überlassung *französischer Unterrichtsbehelfe* für sich und ihre Schüler, als da sind französische Schulbücher aller Art, auch über Mathematik, Physik, Wirtschaftskunde, ferner weggelegte französische Zeitungen, Zeitschriften, Kataloge von Geschäften, Berichte, Aufrufe etc. Sendungen solcher Drucksachen werden erbeten an *Frl. Dr. Mathilde Uhlirz, Graz, Goethestraße 45.* Hoffentlich wird dieser bescheidenen Bitte um Überlassung entbehrlicher Weiterbildungsmittel von Seiten der Französischlehrer recht reichlich entsprochen. Für verhältnismäßig wenig Porto können viel Drucksachen geschickt werden.

— Amerikanische Schulweltbürgerschaftsliga. *Weltaufsatzwettbewerb.* 1922—23. Studierenden aller Länder zugänglich. Zwei Serien-Preise, als Seabury-Preise bekannt, sind bestimmt für die besten Aufsätze über eines der folgenden Themas:

1. Für Schüler und Schülerinnen von Lehrerbildungsanstalten: *«Eine Welterziehungsvereinigung zur Förderung internationalen guten Willens».* (A World Educational Association to Promote International Good Will.)

2. Für Schüler und Schülerinnen anderer höherer Mittelschulen: *«Höherführung der Zivilisation und Fruchtbarmachung derselben für Weltfreundschaft».* (The Achievements of Civilisation and How to Organise Them for World Comity.)

Drei Preise von 75, 50 und 25 Dollars sind ausgesetzt für die drei besten Arbeiten jeder Reihe. Schluß des Wettbewerbs für die nichtamerikanischen Länder 1. Juli 1923. Bedingungen: Jede Abhandlung muß von kurzen bibliographischen Notizen über die verwendeten Bücher begleitet sein; sie soll 5000 Worte nicht überschreiten und sich wenn möglich mit 3000 begnügen. Das Papier (23 : 30 cm) muß einen Rand von 3 cm aufweisen und darf nur einseitig beschrieben sein, wenn möglich Maschinenschrift. Es darf den Namen des Verfassers nicht aufweisen; er muß in einem besondern Brief mit Schul- und Wohnadresse versehen samt dem ins Englische übertragenen Manuskript an *Mrs. Fannie Fern Andrew*, Secretary, American School Citizenship Leagne, *405 Marlborough Street, Boston 17, Mass. U. S. A.* geschickt werden. — Nebst Amerikanern und Engländern hat letztes Jahr auch ein deutscher Gymnasiast einen Preis erhalten. Die Mitarbeit von Schweizern würde von den Veranstaltern besonders lebhaft begrüßt werden.

Totentafel

Am 13. Januar zog ein langes Leichengeleite von Opfikon nach Kloten. Die ganze Gemeinde folgte ihrem treuen Lehrer, Herrn Emil Weber, auf dem letzten Gang und trauert nun mit der Familie des Verstorbenen um den unermüdlichen Erzieher ihrer Jugend. Er wurde 1854 in Grüningen geboren und verlebte auch seine Jugendjahre in seinem heimeligen Heimatstädtchen. 1870 trat er ins Seminar Küsnacht ein, was ihm bei den ärmlichen Verhältnissen nur mit Hilfe der ganzen Familie möglich war. Er hat das sein ganzes Leben lang nie vergessen. Als er seinen Lieben nichts mehr vergelten konnte, nahm er sich oft der armen Kinder an, trotzdem er selber für eine große Familie zu sorgen hatte und gar nicht besonders vom Glück begünstigt war. — 1874 trat er seine erste Lehrstelle in Stammheim an. 1897 folgte er einem Ruf nach Opfikon. Auch hier fand und bewältigte er ein voll gerüttelt Maß von Arbeit. Schon 1898 übernahm er neben der Schule das Amt des Gemeinderatsschreibers. Er stand auch diesem Amt musterhaft vor bis 1915. In der Kriegszeit brachte ihm das Rationierungswesen eine neue Arbeitslast, und er nahm auch da wieder manche Gelegenheit wahr, im stillen Not zu lindern. Trotz all diesen Jahren angestrengtester Arbeit hoffte er seine fünfzig Dienstjahre zu vollenden. Es durfte nicht sein. Am 9. Januar noch hielt er Schule, allerdings litt er, wie oft in der letzten Zeit. Am andern Morgen gingen seine Schüler schon mit der Trauerkunde heim. Er war einer Herzlähmung erlegen. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. *S.*

Schweizerischer Lehrerverein

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung. Vergabungen: Schulkapitel Zürich, III. Abteilung (durch Herrn J. Böschenstein, Sek.-Lehrer, Zürich) Nachtrag Fr. 5.—; Konferenz Vorderprätigau (durch Hrn. V. Disch, Lehrer, Grüsch) Fr. 14.—; Chr. L. in W. Fr. 5.—; C. W. in G. Fr. 5.—; Lehrerschaft der Stadt St. Gallen (durch Hrn. G. Felder, Reallehrer, St. Gallen) Fr. 578.20; J. St. in L. Fr. 100.—; Kreislehrerkonferenz Churwalden Fr. 42.50; Sammlung unter der Lehrerschaft vom Lande anläßlich der Konferenz vom 1. crt. in Baden (durch Hrn. J. Kappeler, Wettingen) Fr. 72.50; E. K. in St. Fr. 5.—; Dr. St. in Z. Fr. 20.—; Lehrerverein Baselland anläßlich der Kant.-Konferenz Fr. 200.—. Total bis und mit 7. Februar 1923 *Fr. 1874.40.*

Postscheckkonto VIII/2623. Tel. Selnau 81.96.

Das Sekretariat des S. L.-V.

* * *

Arbeitslosenfonds des S. L.-V. Vergabungen. Schulkapitel Zürich, III. Abteilung (durch Hrn. J. Böschenstein, Sek.-Lehrer, Zürich) Nachtrag Fr. 5.—; Schulkapitel Uster (durch Hrn. Ph. Friedländer, Lehrer, Uster) Fr. 153.—. Total bis und mit 7. Februar 1923 *Fr. 3140.25.* Die eingegangenen Beiträge verdankt recht herzlich

Mitteilungen der Redaktion

Hrn. **E. W.** in **R.** Ihre Arbeiten sind für die nächsten Nummern vorgemerkt. — Hrn. **H. W.** in **S.** Besten Dank für die Anmeldung neuer Abonnenten. Möge Ihr Beispiel vielfache Nachahmung finden!

Der Schweizerische Lehrerkalender 1923 ist noch vorrätig und kann vom Sekretariat des S. L.-V., Schipfe 32, Zürich 1, bezogen werden.

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.
Wir erbitten Manuskripte und Büchersendungen an diese Adresse.
Schweiz. Lehrerverein: Postscheckkonto VIII, 2623.
Telephonnummer des **Zentralpräsidenten:** Stäfa 134.
Telephonnummer des **Sekretariats** und der **Redaktion:** Selnau 31.96.

Schweizerische

Elternzeitschrift

für Pflege und Erziehung des Kindes

Der praktische Ratgeber in allen Fragen der körperlichen und geistigen Erziehung des Kindes.

Jährlich 12 reichillustrierte Hefte 7 Fr. Halbjährl. 3 Fr. 50. Probeheft kostenlos

Wir verweisen die tit. Lehrerschaft auf das Preisausschreiben im jetzt erscheinenden Februar-Heft:

Wie erziehe ich mein Kind zur Wahrhaftigkeit?

und laden zu reger Mitarbeit ein.

Der Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich
Postscheckkonto VIII 640

174

Redaktor

Für den redaktionellen Teil eines seit 40 Jahren bestehenden Kalender-Unternehmens der Ostschweiz wird ein

tüchtiger Mitarbeiter gesucht.

Offerten unter Chiffre **K 3216 B** an die **Annoncen-Exped. Künzler-Bachmann, St. Gallen.** 155

Pension Pichert
Davos-Dorf

Haus Gammer, Pension f. Frauen und Töchter zu Erholungs- und Kuraufenthalt. Beste Lage. Gute Verpflegung. Gute Hausbibliothek. Kleine Preise. Anfragen an **Schwester Olga Pichert.** 38

Volkstümliche, leichte 62
Männer-, Frauen- und Gem. Chöre
R. Zahler, Biel, Selbstverlag
Man verlange Einsichtsendungen

Gademanns Handels-Schule, Zürich

Vierteljahrs-, Halbjahrs- u. Jahreskurse. Privatkurse. Fremdsprachen. Spezial-Abteilung für Bank- und Hotelfachkurse. Höhere Handelskurse. 39
Man verlange Schulprogramme.

Günstige Gelegenheit

Vorzügliches Anschauungs- und Unterrichtsmittel für Schulen

Wir haben noch einen kleinen Vorrat der Ausgaben 1920, 1921 und 1922 des

Reisealbum der Schweiz

(reich illustriertes Prachtwerk), die wir an die Herren Lehrer zum bedeutend reduzierten Preise von **nur Fr. 5.—** pro Exemplar (statt Fr. 10.—), Porto 50 Rp. extra, abgeben.

Orell Füssli-Annoncen, Zürich
Sonnenquai 10 **Zürcherhof** b. Bellevueplatz

ECOLA

53

ist anerkannt die beste

weiche Schulkreide weiß und farbig Schweizerfabrikat

A.-G. der Öl-, Kitt- u. Kreidewerke vorm. Plüß-Staufer, Zofingen

(Lieferung nur an Wiederverkäufer)

Lehrerfamilie

In etwas hochgelegener Ortschaft wird Aufnahme für 13jähr. Mädchen, das infolge partieller Kinderlähmung am Stocke geht, zwecks Schulbesuch gesucht. Das Kind ist gut erzogen, geistig normal. In Frage kommt **Lehrerfamilie** mit ungefähr gleichaltrigen Kindern, mit denen gemeinsam die Schule besucht werden könnte.

Gute Verpflegung, Liebevolle Behandlung. Schulhausnähe wird unbedingt verlangt.

Offerten unter Darlegung der Verhältnisse unt. Chiffre **L 156 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof. 156

Schreibmaschine

Monarch Mod 3, erst kürzlich fabrikneu gekauft, kompl. mit Garantie äußerst günstig **zu verkaufen.**

Anfragen u. Ch. **OF 8616 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof. 166

Beste Bezugsquelle für jede Art

Vorhänge

und **Vorhangstoffe, Brise-Bise, Garnituren, Draperien** etc. Nur pr. Qual. bei billigsten Preisen. **M. Bertschinger, Rideaux, Wald (Zürich).** Gefl. Muster Verlangen! 89

Extra-Angebot

Goldene Herrenuhren, 14 kar., mit Sprungdeckel, Ankerwerk., 15 Rubis, 2 Jahre Garantie. Günstige Abzahlungsbedingungen. Offerten sind zu richten unter Chiffre **L 143 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof. 143

Photographische Apparate

146

und einzelne Optik kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
H. Faden
Casino Unterstraß, **Zürich 6**

Italien
Schweizerschulen

Fräulein, erst diplomiert für Primarschulen im Kanton St. Gallen, mit guten Kenntnissen für Lateinisch, Italienisch, Französisch u. Klavier, würde gerne eine Stelle annehmen, ev. auch in Privatfamilie.

Offerten unter **O. F. 1082 St.** an **Orell Füssli-Annoncen, St. Gallen.** 167

Inseratenaufträge

für die
Schweizerische Lehrerzeitung
sind nicht an die Druckerei, sondern an
Orell Füssli-Annoncen, Zürich
zu adressieren

Solange Vorrat
zu verkaufen ganz neue
Ernemann, Sirius u. Ertel
Familien- Schüler- Vereins- u. Theater- Kino-Apparate
30—40% unter Ladenpreis.
Anfragen unter Chiffre **Y 10154 Lz** an die **Publicitas, Luzern.** 154

Schreibmaschinen

Underwood, Continental
Torpedo, Corona 124
Verkauf, Miete, Teilzahlung
B. Brender, Bahnhofquai 9 Zürich 1 Teleph.: Sel. 74.47

PIANOS

Burger und Jacobi
Frentzel
Wohlfahrt
liefert zu vorteilhaften Bedingungen 12
O. HOFMANN,
Äußeres Bollwerk 29, **BERN.**
Verlangen Sie meinen Katalog mit Preisofferten.

---

60 Aufsätzchen

Praktische Beispiele für die ersten Jahre im Aufsatz-Unterricht aus dem Gedankenkreis von Schülern auf dieser Stufe Preis: (franko) Fr. 1.—; 2 Ex. Fr. 1.75; 3 Ex. Fr. 2.50 etc. Bestellungen an 168
T. Biri, Lehr., **Zuzgen** (Aargau)

Mein Kind,
ich rate Dir gut:
Nimm

Biomalz

Es reinigt Blut und Säfte, macht blasse Wangen rot.

Die neu Brülle
Lustspiel (2 H. 2 D.) Preis Fr. 1.50
Im Hüratsbüro
Lustspiel (3 H. 3 D.) Preis Fr. 2.—
Gaunerstreich
Lustspiel (6 Herren) Preis Fr. 1.20
Eine Wunderkur
Lustspiel (9 H. 6 D.) Preis Fr. 1.20
Hochzeiter als Beichtvater
Lustspiel (5 H. 7 D.) Preis Fr. 1.—
Der alt Esel
Lustspiel (5 H. 4 D.) Preis Fr. 1.20
Verlag J. Wirz, Wetzikon
Theaterkatalog gratis. 88

Arbeitsprinzip- und Kartonnagenkurs-Materialien 158

Peddigrohr, Bast
Wilh. Schweizer & Co.
zur Arch, **Winterthur**

+ Eheleute +

verlangen gratis u. verschlossen meine neue **Preisliste** Nr. 53 mit 100 Abbildungen über alle sanitären Bedarfsartikel: **Irrigateure, Frauendouschen, Gummiwaren, Leibbinden, Bruchbänder** etc. 23
Sanitäts-Geschäft
Hübscher, Seefeldstr. 98 **Zürich 8**

Novaggio (Tessin) 650 m.ü.M. **Hotel Pension Lema**

Vollständig gegen Norden geschützt. Überaus sonn. milde Lage. Das ganze Jahr von Deutschschweizern besucht. Gutes, bürgerliches Haus. Familiäre Behandlung. Garten. Pensionspreis inkl. Zimmer nur Fr. 6.50 pro Tag. Refer. Prospekte. **Familie Cantoni-Gambazzi.**

Glänzende Anerkennung

findet bei Lehrern und bei Schülern der

Cours Intuitif de Français

von Dr. **A. Schenk** und Dr. **E. Trösch**

1. **A l'Ecole** (3. und 4. Aufl.)
2. **A la maison** (2. und 3. Aufl.)
3. **Au Village**
4. **Ma Patrie**

Probebände auf Wunsch 133

Verlag und Buchdruckerei **W. TRÖSCH, OLTEN**

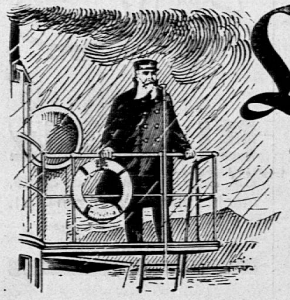
MÖBEL

FABRIK

Traugott Simmen & Co A-G · Brugg

Grösstes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft der Möblierungsbranche. Auswahl für jeden Stand. Mehrjährige Garantie. Franko Lieferung. — Verl. Sie unseren Gratis-Katalog.

Stark reduzierte Preise. 132



Lotterie

zu Gunsten einer Pensionskasse für das Personal der Zürcher Dampfbootgesellschaft A-G

(bewilligt von der Polizeidirektion des Kantons Zürich)

LOSPREIS FR. 1.-

Lose überall erhältlich oder durch das Lotteriebureau Zürich-Wollishofen

Postcheck-Konto VIII/9345

Haupt-Treffer **Fr. 10,000** 3 Treffer à Fr. **5000**

Haushaltungsschule Zürich

Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Koch- u. Haushaltungskurs

Dauer 5½ Monate. Beginn **23. April 1923.** Prospekte. Auskunft täglich von 10—12 und 2—5 Uhr durch das **Bureau der Haushaltungsschule, Zeltweg 21a**

Arosa **Pension Prätschli** 1920 m über M.

Ruhig u. sehr sonnig gelegen. **Für Ferien- u. Erholungsaufenthalt sehr geeignet.** Central- u. elektr. Heizung. 120

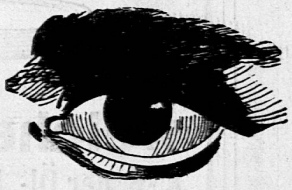
„Steinbrüchli", Lenzburg Tel. 3.15

Privatschule und Kinderheim

nimmt geistig und körperlich schwache, sowie schwerhörige und taube Kinder in gewissenhafte Erziehung. Pat. Lehrer. Familienleben. Prospekte und erste Referenzen.

159 Besitzer und Vorsteher: **L. Baumgartner.**

Die Mitglieder des Schweiz. Lehrervereins sind ersucht, die Inserenten ihres Blattes zu berücksichtigen.



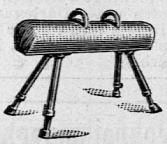
Optiker

W. Koch

Bahnhofstraße 11, Zürich

offeriert billigst: Botanische Lupen aller Art. Mikroskopische Präparierinstrumente. Mikroskope von Leitz und Zeiß. Stereoskope und Stereoskopbilder. Reißzeuge, Kompasse, Distanzmesser. Photo- und Projektionsapparate. 16

Kataloge gratis. Auswahlsendungen.



Schweiz. Turngerätefabrik

Telephon 76 **Küsnacht-Zürich** Telephon 76

Alder-Fierz & Geb. Eisenhut

Lieferung sämtlicher Turn- und Turnspielgeräte in ganz tadelloser Ausführung zu mäßigen Preisen. 141

Eheleute und Verlobte!

Die Gesunderhaltung in der Ehe von Dr. H. Schröder. Dieses Buch hat den Zweck: Belehrung über das gesamte Geschlechtsleben vor und in der Ehe. Preis Fr. 3.50. — Ferner das bestempfohlene Buch: **Ein offenes Wort über das Geschlechtsleben von Mann und Frau,** mit lehrreichen Abbildungen und Kunstdruckbeil. Preis Fr. 3.—. **Gesundheitspflege über Frauen und Mütter** von Prof. Dr. S. Gottschalk. Preis Fr. 5.50. — Man verlange Prospekt über einige sehr empfehlenswerte Schriften, speziell für Verlobte und Verheiratete, gratis und franko durch das **Versandhaus Samaritana, Postfach 68, Büro 6, Zürich.** 57

Schreibhefte

Schulmaterialien

Ehrsam-Müller Söhne & Co. Zürich

5a

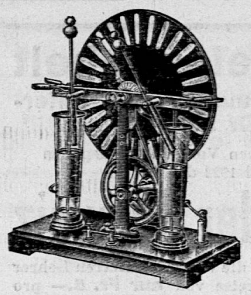
G. Eisentraeger

Lugano-Paradiso

empfiehlt sich zur Einrichtung von:

Chemischen Laboratorien
Naturhistorischen Kabinetten
Physikalischen Kabinetten

Kostenanschläge und Kataloge stehen zu Diensten



Auskünfte werden bereitwilligst erteilt

75

40jährige Erfahrung. In Italien Hunderte von Instituten eingerichtet